

Strategiepapier



Augenoptik im Spannungsfeld zwischen Handel und Optometrie

Bildlich gesprochen befindet sich die Augenoptik in einem Spannungsfeld zwischen Handel und Optometrie. In welche Richtung sie sich entwickelt, entscheiden letztlich die Betriebsinhaber und der Markt. Die Wettbewerbssituation lässt sich wie folgt beschreiben:

- Ein Großteil des Marktes wird von Filialisten beherrscht, die überregional – teilweise auch regional – beständig wachsen und Marktanteile gewinnen. Die umsatzstärksten Ketten expandieren weiter. Im Jahr 2012 wurden erstmals mehr Brillen über die Filialisten abgegeben als von den mittelständischen Augenoptikern. Diese Entwicklung hat im Jahr 2013 eine Fortsetzung erfahren.
- Zunehmend ist zu beobachten, dass die Systemoptik (eyes and more, Smart Optik, Smile etc.) Fuß fasst. Die Geschäfte sind wie die Filialisten von einem einheitlichen Marktauftritt geprägt, zeichnen sich aber zusätzlich dadurch aus, dass sie den Kunden mit Einpreisangeboten umwerben.
- Der Onlinehandel, der umsatzmäßig derzeit noch nicht so stark ins Gewicht fällt, ist als relativ neuer Wettbewerber am Markt etabliert und wird mittelfristig deutlich an Bedeutung gewinnen. Auch hier herrschen Komplettpreisangebote für Verbraucher vor.

Insgesamt ist für die aufgezeigten Marktteilnehmer festzuhalten, dass sie sehr preisaggressiv auf dem Markt agieren.

Aber auch die Rahmenbedingungen verändern sich beständig. Folgende Entwicklungen beeinflussen die Augenoptik maßgeblich:

- Die Zahl der Absolventen von Fachhochschulen hat sich in den vergangenen Jahren deutlich erhöht. Die Nachfrage nach Studienplätzen ist seit Jahren auf gleichbleibend hohem Niveau.
- Der Wissenschaftsrat hat in seinem letzten Gutachten einen steigenden Bedarf an Gesundheitsdienstleistungen festgestellt. Es wird bereits in der Ausbildung eine Vernetzung von Gesundheitsberufen gefordert mit dem Ziel, ärztliche Tätigkeiten auf Gesundheitsberufe zu verlagern.
- Das Weißbuch zur ophthalmologischen Versorgung gibt an, dass der Bedarf an augenärztlichen Gesundheitsdienstleistungen bereits bis zum Jahr 2030 um 30% (!) ansteigen wird. Gleichzeitig verringert sich die Anzahl der niedergelassenen Augenärzte. Damit sieht der Bundesverband der Augenärzte die flächendeckende Versorgung als gefährdet an.

- In der Augenoptikbranche ist neben der zunehmenden Akademisierung festzustellen, dass eine Verlagerung handwerklicher Tätigkeiten erfolgt. Zwischenzeitlich werden 15% der abgegebenen Gläser endgerandet bezogen. In der letzten Umfrage zur ZVA-Branchenstrukturerhebung 2010 wurde weiterhin festgestellt, dass bereits 5% der Betriebsinhaber ihre Gläser zu 100% endgerandet beziehen. Diese Auslagerung der Werkstattarbeiten ist ggf. mit einer Reduzierung des eingesetzten Personals verbunden. Trotzdem bleibt eine Lücke, die mit einem erhöhten Dienstleistungsanteil gefüllt werden könnte.

Die Zuwendung zu mehr optometrischen Dienstleistungen kann den Preisvorteilen der Filialisten Verkaufsargumente entgegensetzen. Darüber hinaus kann mit dem Angebot von optometrischen Dienstleistungen eine Abgrenzung gegenüber dem Onlinehandel erfolgen. Allerdings ist das Angebot kompetenter Dienstleistungen nur durch eine entsprechend qualifizierte Ausbildung möglich. Die Investition in Weiterbildung und der Aufwand lohnen sich, denn die Gefahr augenoptische Produkte zu verramschen verringert sich hierdurch. Die durch den Augenoptiker/Optometristen dargestellte Dienstleistungscompetenz beeinflusst den Verkaufspreis und ggf. können Mehrverkäufe für verschiedene Bedarfe generiert werden. Darüber hinaus kann mit der Qualifikation Optometrist werbetechnisch und öffentlichkeitswirksam der Augenoptiker als Anlaufstelle für Augenfürsorge und Vorsorge verankert werden.

Der demografische Wandel bewirkt eine signifikante Zunahme von Augenerkrankungen in der Bevölkerung. Dies führt zu einer höheren Nachfrage nach Gesundheitsdienstleistungen.

Potential	2012	2030	Veränderung in %
AMD	1.608.000	2.131.000	32,52
Glaukom	972.000	1.176.000	20,99
Katarakt	9.853.000	12.305.000	24,89

Quelle: Weißbuch der ophthalmologischen Versorgung

Das Angebot von Screeningtesten für Farbsehstörungen, Glaukom, Katarakt oder Auffälligkeiten der Macula durch den Augenoptiker zur Prävention kann zu einer Früherkennung von Augenerkrankungen beitragen.

Zusammenfassend lässt sich das Spannungsfeld wie folgt beschreiben:



Diese beiden Gegenpole zeigen das eingangs beschriebene Spannungsfeld der Augenoptik zwischen Handel und Dienstleistung auf. Mit den seit Jahren diskutierten Überlegungen zur Neupositionierung wird das Ziel verfolgt, den Beruf stetig weiterzuentwickeln und an geänderte Anforderungen anzupassen.

Im Rahmen der Diskussion über die Neu- und Höherpositionierung des Augenoptikerberufs setzen sich das ZVA-Präsidium und der Vorstand bereits seit dem Jahr 2003 mit dem Thema auseinander, wohin der Berufsstand sich in den nächsten 10 bis 20 Jahren entwickeln könnte.

Der aktuell gefundene Lösungsansatz ist die Entwicklung eines sogenannten Berufslaufbahnkonzeptes, welches gemeinsam als Leuchtturmprojekt mit dem Zentralverband des Deutschen Handwerks erarbeitet wird. Im Rahmen des bestehenden Meisterprüfungsberufsbildes wird auf der Grundlage der „Herstellung und Abgabe von Sehhilfen“ die inhaltliche Ausrichtung der Vorbereitung auf die Meisterprüfung um optometrische Tätigkeiten erweitert.

Der Augenoptiker erlernt vertiefte Kenntnisse der Biologie, Pharmakologie, Physiologie etc., um Punkt 7, § 2 des Meisterprüfungsberufsbildes

„Sehhilfen messen und Methoden zum Erkennen von Sehleistungsminderung anwenden, Ergebnisse darstellen und weiteres Vorgehen begründen; Auffälligkeiten des Auges erkennen,“

erfüllen zu können. Durch eine Verbesserung und Ausweitung der Unterrichtsinhalte im Rahmen der Fortbildung zur Erlangung der Meisterqualifikation wird erreicht, dass der Augenoptiker der Zukunft (Optometrist?) das bereits heute bestehende Meisterprüfungsberufsbild voll und ganz ausfüllen kann.


In diesem Zusammenhang sind die derzeit bestehenden Qualitätsunterschiede bei den verschiedenen Anbietern von Meisterkursen und das hieraus resultierende sehr unterschiedliche Berufsausübungsniveau am Markt durchaus kritisch zu sehen. Daher ist eines der wesentlichen Ziele, die im Rahmen der Weiterentwicklung des Berufsbildes verfolgt werden, gemeinsam mit den bundesweit tätigen Prüfungskommissionen einen einheitlichen Qualitätsstandard zu vereinbaren und zu prüfen.

Wünschenswert ist darüber hinaus die Festschreibung einer Weiterbildungsverpflichtung, damit die erworbene hohe fachliche Kompetenz auch über Jahre hinweg erhalten bleibt.

Mit diesem Projekt verfolgt der ZVA das Ziel, den Beruf des Augenoptikers für die Zukunft zu rüsten.

Zentralverband der Augenoptiker

- Bundesinnungsverband -



Thomas Truckenbrod
(ZVA-Präsident)



Christian Müller
(ZVA-Vizepräsident)



Dieter Großwinkelmann
(ZVA-Vizepräsident)